

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

31.10.1872 (No. 258)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 31. Oktober.

N. 258.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate November und Dezember werden bei der Expedition sowohl als bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Oktober d. J. allergnädigst bewegen gefunden, dem k. k. Hofballmusik-Direktor Johann Strauß in Wien das Ritterkreuz 1r Klasse, und dem königl. Hofmeister Moritz Wilhelm Zentner in Berlin das Ritterkreuz 2r Klasse Allerhöchsthres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Oktober d. J. allergnädigst bewegen gefunden, den pensionirten Marstalldienern I. Klasse Jakob Lehle und Jakob Hölzer die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich allergnädigst bewegen gefunden, dem Bankier Karl Wilhelm Rösler in Heidelberg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen königl. Kronen-Ordens 3r Klasse zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 29. Okt. Das Herrenhaus setzte heute die Beratung der Kreisordnung fort und nahm die §§ 53 bis 82 nach den Kommissionsanträgen an, obgleich die Minister des Innern und des Handels sich wiederholt gegen dieselben erklärten. Die Amendements Baumstark's, welche der Fassung des Abgeordnetenhauses entsprachen, wurden mit demselben Stimmenergebnis wie gestern abgelehnt.

† Berlin, 29. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet das Gerücht von der Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffs der Einführung der fakultativen Zivilehe als irrtümlich. In Regierungskreisen sei von einer Aenderung in der Absicht der Regierung nichts bekannt, vielmehr gelte es als zuverlässig, daß der kommissarisch vorbereitete und vom Kultusminister ausgearbeitete Entwurf entschieden auf Einführung der obligatorischen Zivilehe gericht sei.

Dasselbe Blatt erzählt ferner, die belgische Regierung habe anlässlich der bedauerlichen Vorgänge in Püttich in völlig spontaner Weise Veranlassung genommen, sowohl in Brüssel als auch hier Schritte zu thun, um ihr lebhaftes Bedauern und ihr entschiedenes Mißfallen an den Tag zu legen.

† Paris, 28. Okt. Gegenüber der Zeitungsmittelteilung, wonach das Schatzdepartement der Unionstrategie die Erhebung einer Abgabe von 10 Proz. ad valorem aller Waaren nicht französischen Ursprungs, welche in französi-

schen Schiffen eingeführt würden, angeordnet hätte, gibt der amerikanische Konsul in einer heute veröffentlichten Zuschrift die Erklärung ab, daß die Nachricht falsch sei, da nur der Kongress berechtigt sei, Abgaben zu beschließen, der Zusammentritt desselben aber erst Ende Dezember erfolge.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Okt. Es fand heute im Großschlosse die übliche Mittwochs-Audienz statt. Unter den Militär- und Zivilpersonen, welche von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog empfangen wurden, befanden sich namentlich folgende: Generalmajor v. d. A. Gitz von hier, Oberstlieutenant v. d. A. Freiherr von Stengel aus Schwellingen, Oberstlieutenant Sasse, Commandeur des bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, Geh. Referendar von Seyfried, Ministerialrath Gebhard, Finanzrath Oser, Kreis- und Hofgerichts-Direktor Wielandt, Kreisgerichts-Rath Klein, Bezirksförster von Werbart, Hofrath Schell, die Doktoren Herrmann, Dambacher, Weil, Bär, Dreßler, L. Seeligmann und Bauer, der kath. Stadtpfarrer Benz von hier, sowie der Bibliothekar der Hof- und Landesbibliothek Dr. Brambach, die Oberrechnungsräthe Kratt und Josenbeck und Prof. Rießbach von hier. Der Empfang währte von 10 Uhr Vormittags bis 2 1/2 Uhr Nachmittags.

Karlsruhe, 30. Okt. Das heute erichienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 38 enthält Verordnungen und Bekanntmachungen 1) des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Vermögensbeschlagnahmen und Geldstrafen gegen Deserteure betreffend; b. die Beurkundung des bürgerlichen Standes und die Beschließungen der Babener im Auslande betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. den Uebergang einiger wissenschaftlichen Anstalten aus der Hofverwaltung in die Verwaltung des Staates betreffend. Es sind folgende: die Hofbibliothek mit der nunmehrigen Benennung als „Großherzogl. Hof- und Staatsbibliothek“, das Münzkabinett, das Naturalienkabinett und die Alterthumsabtheilung. Die Vorstände dieser Anstalten unterstehen unmittelbar dem Großh. Ministerium des Innern. b. Herstellung der völligen militärischen Freizügigkeit zwischen dem Königreich Bayern einer- und den übrigen Bundesstaaten andererseits betreffend; c. die Arzneytare betreffend. 3) Des Handelsministeriums: die Aufnahme von Wiesenbau-Ausscheidern unter die Zahl der pensionsfähigen niederen Zivildienerschaften. Diejenigen Wiesenbau-Ausscheider, welche einen festen Gehalt von 300 fl. und mehr beziehen, werden, sofern sie ihre ganze Kraft und Zeit diesem Dienste widmen, unter die Zahl der nach der landesherrl. Verordnung vom 17. Okt. 1866 als pensionsfähig erklärten niederen Diener aufgenommen.

Mühlhausen, 27. Okt. (Schw. Gr.-Post.) Unsere Stadt wird von Tag zu Tag ähnlicher einer braven Frau, von der man nicht zu sagen weiß, als daß sie sehr geschäftig ist. Wird erst der neue Stadtrath gewählt sein — und das geschieht ja heute —, dann hat unser Schiff vollends im Hafen der Ruhe Anker gelegt; dafür bürgen uns die Wahlvor schläge, die ganz gewiß ohne Widerspruch durchgehen, denn es ist auch nicht ein Mann mehr vorge schlagen, als Rätthe gewählt werden müssen.

Es zeigt sich erst jetzt, daß durch die Auswanderung ein Zustand geschaffen wurde, den man früher nur als das Resultat einer mehrjährigen deutschen Verwaltung in Aussicht stellte. Die Gesichter, auf denen man den Haß gegen die neuen Zustände deutlich lesen konnte, sind größtentheils verschwunden; die deutsche Sprache herrscht weit mehr als noch vor einigen Wochen; man trinkt das deutsche Bier in größeren Quantitäten, denn man schenkt es nach deutscher Sitte in größeren Gläsern, und man trinkt deutsche Würste, deutsche Butter und westphälischen Schinken. Gestern sah man im Theater, wo „Lumpazivagabundus“ gegeben wurde, zwar mehr französische und israelitische Gesichter als deutsche, aber als das „Kiebrliche Kleeblatt“ auf die Bühne kam, war das Gelächter ein internationales. Wer die Spieler nicht verstand, der lachte ob den drolligen Figuren. Also auch schon da ist das Eis geschmolzen.

Weissenburg, 28. Okt. In den jüngsten Tagen hielt sich eine aus Militär- und Zivilmitgliedern bestehende Kommission in Weissenburg und Lauterburg auf, um wegen Schließung der Festungswerke in vorbereitende Unterhandlung zu treten. Da die beiden Städte schon längst ihre Bedeutung als Waffenplätze verloren haben, so kann von den Bewohnern die in nahe Aussicht gestellte Befreiung von den einengenden, vielen Interessen nachtheiligen Wällen und Gräben nur freudig begrüßt werden.

Diedenhofen, 26. Okt. (Rdn. Ztg.) In den drei Kantonen Lusenborn, Dolgen und Falkenberg stellten sich 326 junge Leute der Kreis-Ersatzkommission, von denen 105 als heeresfähig angenommen wurden. Demgemäß stellt sich jetzt schon die Zahl derselben im Bezirke des Landwehr-Bataillons Diedenhofen auf 149, wohingegen die Franzosen vorher das Gerücht verbreitet hatten, es würde kein Einziger dem deutschen Heere einverleibt werden. — Für das hiesige Schulwesen ist mit Beginn dieses Monats durch eine Verfügung des Oberpräsidiums in Straßburg eine wesentliche und für die Germanisirung der annekirten Landestheile vielversprechende Verfügung erlassen worden. Es gibt hier nämlich eine Anzahl Schulen, die sich écoles primaires supérieures nennen. Dieselben stehen unter der Leitung eines geistlichen Ordens (frères chrétiens) und haben Schüler von 8 bis 18 Jahren, welche außer den Elementarfächern auch im Englischen etc., mit Ausnahme des Lateinischen, unterrichtet werden. Unter dem Titel primaires haben sie sich bisher an der Kontrolle der Inspektoren für das höhere Schulwesen und durch die Benennung „supérieures“ der der Inspektoren für die Elementarschulen zu entziehen gewußt, jedoch nur theilweise, da letztere nach dem französischen Schulgesetze vom 25. März 1850 gehalten waren, das Gebäude und die Lehrbücher zu überwachen. Obgleich nun das letztgenannte Gesetz für unsere Schulen im Allgemeinen noch zu Recht besteht, so hat die oben erwähnte Verfügung diese écoles primaires supérieures in derselben Weise den Kreis-Schulinspektoren untergeordnet, wie die Elementarschulen. Wer nun damit bekannt ist, daß diese Zwitteranstalten allgemein angesehen werden als Herde, wo der Haß gegen Deutschland genährt wird, kann die betreffende Verfügung nur als eine weise Maßregel unserer Regierung ansehen.

Getrennt und Wiedervereint.

(Fortsetzung.)

So eben schlägt es 4 Uhr und vom Kirchthurm herunter tönt einer schönen Seite gemäß der Choral: „Vom Himmel hoch da komm ich her.“ Ein Mann, der raschen Schrittes daher kam. Blicke plötzlich stehen, den Thoren zuhörnd. Seine zuvor düstere Miene nahm einen milben Glanz an, und wie er in diese schönen blauen, gemüthvollen Augen blickte, konnte gar nicht glauben, daß diese je einen andern Ausdruck haben konnten. Er ist ein kräftiger, frischaussehender Mann in der Mitte der fünfziger Jahre, und wie er so dahinschreitet, ganz versunken in liebe traute Erinnerungen, überhört er manchen „guten Abend, Herr Doktor“ oder: „frohe Festtage, Herr Doktor“. Wir aber ersahen aus diesen in herzlichster Weise ausgesprochenen Grüßen von Hoch und Nieder, daß er Arzt ist und sich durch viele thätige Kuren, wie durch sein gemüthliches, vertrauensverweckendes Wesen das Zutrauen der ganzen Stadt und Umgebung erworben hatte, oft aber unter der Last der Arbeit, unter den Anstrengungen seines Berufes fast erlag. Demungeachtet war er stets heiter, und wenn auch vor wenigen Minuten seine Miene düster gewesen, so hatte dies seinen Grund darin, daß er heute schon vom frühen Morgen an herumgerannt und gefahren war; hatte es ja doch fast den Anschein, als ob sich Alles verschworen hätte, es ihm unmöglich zu machen, sich das einzige Abendstündchen, wo die Besichtigung in seinem Hause stattfinden sollte, frei zu erhalten. Gerade soeben kam er von einem, eine halbe Stunde entlegener Orte, dem sogenannten „Herrenhaus“, wohin er dringend gerufen worden war. Der gewissenhafte Arzt hatte sich so schleunig wie nur möglich dahin begeben und zwar zu Fuß, da sein Pferd müde und abgekehrt war, und war ganz grimmig böse geworden, als es sich zeigte, daß er den weiten Weg vergeblich, d. h. wegen leichten Schwindeles der gnädigen Frau gemacht hatte, der durch einige stark duftende Blumen, die der Gärtner in ihr Boudoir gestellt hatte, entstanden war.

„Zum Narren gehalten! elender Verus! abgekehrter Lastgaul!“ — solche Worte, die er auf dem Rückwege aussprach, hatten den im Innern tobenden Sturm vertragen, aber unter den Thoren des Choral's hatten sich die Wogen seiner aus dem Gleichgewicht gekommenen Stimmung gelegt und das heftigste Vorgefühl eines wohlurchwärmten Zimmers, in das er jetzt gleich eintreten sollte, sowie die Freude, den Festabend im Kreise seiner Lieben zuzubringen, trugen das übrige dazu bei, um den letzten Schaiten von der hohen, intelligenten Stirne zu verwischen. An einem kleinen äußeren sauberen Hause, das stets ausseh als sei es die Woche zuvor frisch angestrichen worden und neben dessen Thor ein hellblinkerndes Messingchildchen angebracht war, auf dem der Name: „Doktor Wilhelm“ stand, hielt er seine Schritte an, schüttelte den Schnee vom Mantel und zog den Schellenzug. Als das Thor sich öffnete, schritt er rasch durch den Hausgang gegen sein in untern Stock nach dem Garten zu gelegenes Studierzimmerchen, um sich sogleich seiner nassen Kleider und Stiefel zu entledigen und in Schlafrock und Pantoffel zu schlupfen. Aber dieses wohlverdienten Gemüthes sollte der Arme noch nicht theilhaftig werden, die Geduld des Arztes sollte noch auf eine letzte Probe gestellt werden. In demselben Augenblick, wo er den Schlüssel in seine Thür steckte, kam Johann, sein alter Diener und Faktotum des Hauses, ihm nachgelaufen und sagte haßig: „Herr Doktor, Sie sollen so schnell wie möglich ins goldene Kreuz kommen; ein Fremder hat geschickt, er hat, glaub' ich, ein Bein oder sonst was gebrochen.“ „Ein Bein gebrochen“, wiederholte der Doktor in gedehntem Tone, in dem keine Ungebild, kein Kerger, wohl aber eine stille Klage sich kund gab, daß es nun mit dem geträumten frohen Abend, mit der Besichtigung für heute ein Ende habe. Diese egoistische Regung aber rasch abschüttelnd, fügte er in festem Tone hinzu: „Wenn's ein Beinbruch ist, so nimm mich das vorausschicklich den Abend, wohl auch einen Theil der Nacht in Anspruch; da laufe denn nur gleich hinauf, Alter, — nein gehe lieber erst, wenn ich fort bin,

und sage meiner Frau, daß es eben nun nicht zu ändern sei, und die Besichtigung auf morgen Abend verschoben werden müsse. Oder sag' lieber vorerst nicht die ganze bittere Wahrheit; sage, ich würde wohl in einer Stunde wieder da sein und die Kinder sollen bis dahin hübsch artig bleiben.“ Johann schnitt eine Grimasse und kratzte sich hinter den Ohren; er hätte sich in diesem Augenblicke lieber vor ein feindliches Feuer stellen, als der Frau Doktorin einen solch unangenehmen Auftrag überbringen mögen, denn auf sein Haupt entlud sich sicherlich die ganze Wuth des Kerkers der guten, aber heftigen Frau. Statt, wie es seine Gewohnheit war, die Treppe in mehreren Stufen zu erklimmen, schritt er langsam, mit gekrümmtem Haupte Stufe für Stufe hinauf und fuhr wie ein auf frischer That ertrappter Dieb zusammen, als er auf der oberen Stufe sich plötzlich der gefürchteten Herrin gegenüber fand. Stotternd und in ziemlich konfusier Weise sagte er, was sein Herr ihm anbefohlen hatte, und machte sodann rasch „kehr“, um allen eventuellen Bohnensäuerungen der Frau Doktor zu entgehen. „Denke nur, Hermine“, rief diese, welche wir sogleich als Frau Marie wieder erkennen, obgleich die damals so schlankte Gestalt jetzt einen bedeutenden Embonpoint zeigte, in kläglichem Tone, händeringend auf die also Gerufenen zuweisend, welche so eben aus einem Zimmer hervorkam, „nun ist's aus und vorbei mit unserer Besichtigung, nun ist uns der schöne Abend verdorben wegen eines landfremden Menschen! Muß der auch gerade hier sein Bein brechen, und gerade in einem Mann holen lassen! Nein, wahrhaftig“, fügte sie heulend hinzu und eine Thräne trübte das sonst so heiter blickende Auge, „das Loos einer Doktors-Frau ist doch das elendeste auf der Welt —, und nie werb' ich's zugeben, daß Rosa einen Arzt heirathet —, lieber soll sie das Weib eines Handwerkers werden, der doch auch noch Zeit für die Familie übrig hat.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Kothriagen, 26. Okt. Der „Indicateur de l'Arondissement de Boulay“ berichtet:

Wir erfahren aus guter Quelle, daß der preussische Handelsminister die Berliner Diskontogesellschaft ermächtigt hat, ohne Verzug die Vorbereitungsarbeiten für die Anlage einer Eisenbahn vorzunehmen, welche die Linie Saarbrücken Bingerbrunn an einem gewissen Punkte, vielleicht bei Türkismühle, mit der Stadt Saarlouis verbinden und dieselbe in der Richtung von Boulay bis an die preussische Grenze und von Metz nach Reims in der Richtung nach Luxemburg fortsetzen solle.

Metz, 26. Okt. (Ztg. f. Vtr.) Im kleinen Kanton Busendorf sind zur Aushebung 145 junge Leute erschienen; gewiß das sicherste Zeichen dafür, daß es mit der Auswanderung nicht so arg ist.

Metz, 26. Okt. (Niederrh. K.) Unsere Kommission für Kriegsschadigungen ist noch immer vollauf beschäftigt und werden Ende dieses Monats mehrere größere Sitzungen abgehalten werden, um diejenigen Ansprüche festzustellen, bei welchen Schwierigkeiten aufgetreten sind. Manchmal war die Arbeit auf beiden Seiten nicht leicht, kaum glaublich ist aber, daß die hiesigen Einwohner fast in allen Fällen diejenigen Offiziere zu ermitteln gewußt haben, welche s. Z. bei ihnen einquartiert gewesen sind, bezw. Requisitionen gemacht haben. Eine solche Thatsache bürgt für die Art und Weise, in welcher die Mitglieder unseres Offizierkorps mit den Bewohnern im damaligen Feindesland verkehrt haben, und gereicht denselben zu um so größerer Ehre, als Menschlichkeit auch im Kriege eines wahrhaft gebildeten würdig ist. Wenn man überhaupt Klagen von solchen Leuten vernimmt, welche entweder noch nicht oder ihrer Ansicht nach zu wenig entschädigt worden sind, so beziehen sich dieselben sehr oft nur auf die eigenen Landsleute, wie Bürgermeister, Adjunkten u. s. w., welche Mitglieder der Kommission sind, während auf der andern Seite das Benehmen der deutschen Beamten rühmend hervorgehoben wird.

Metz, 28. Okt. Letzten Samstag traf hier, von Straßburg kommend, der B. Geh. Oberregierungsrat Herzog von Berlin ein, der auf einer Inspektionsreise begriffen ist. Er wohnte im Laufe dieser Tage einer Sitzung des Kollegiums des Bezirkspräsidenten bei, in welcher über verschiedene Theile der Verwaltung Bericht erstattet wurde, inspizierte die verschiedenen Lokale der Verwaltung, Polizei und Mairie, das Gefängniß und andere Verwaltungen, besuchte die städtischen Schulen, das Seminar und Gymnasium und nahm überhaupt eingehend Kenntniß von den hiesigen Anstalten und Verhältnissen. Ein Diner vereinigte sämtliche Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. — Heute findet hier Kontrollversammlung statt. Diesen Morgen waren hierzu etwa 200 Männer versammelt, wobei jedoch nur eine schwache Anzahl Landwehr-Offiziere sich befand.

München, 28. Okt. Bezüglich des beiderseitigen Eisenbahn-Baues mit Anschluß bei Eisenstein wurde ein Staatsvertrag zwischen Bayern und Oesterreich vereinbart. Derselbe gelangt nächster Tage zur Unterzeichnung.

München, 29. Okt. (Fr. Z.) Das Ministerium des Innern hat den Distrikts- und Orts-Polizeibehörden aufgetragen, die Bezirksangehörigen zu warnen, ihre Kapitalien den sogenannten Dachauer Banken und ähnlichen hohen Zinsen versprechenden Münchener Schwindelinstituten der Atele Spikeder und Anderer anzuvertrauen. Weitere Maßregeln folgen.

Darmstadt, 28. Okt. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer brachte die Regierung eine Vorlage ein, betr. die Bewilligung eines Kredits bis 3500 fl. aus der französischen Kriegsbeute zur Errichtung eines Denkmals bei Gravelotte zu Ehren der dort gefallenen Helden. — Die Kammer bewilligte ferner nahezu einstimmig einen Kredit von 176,000 fl. zur Erbauung eines Universitätsgebäudes in Siegen, sowie den geforderten Betrag von 114,449 fl. zum Ersatz der Vorlagen der Kreise für die Angehörigen der Landwehr und Reservisten in den Provinzen Starkenburg und Rheinhessen nach Analogie des preussischen Gesetzes vom 27. Februar 1850.

Bonn, 28. Okt. (Fr. Z.) Bekanntlich haben die Studirenden der kathol. Theologie an hiesiger Universität eine Petition an den Kultusminister gerichtet, welche die Wiederbesetzung der seit drei Semestern erledigten Professur der Dogmatik und die Uebergabe dreier anderer von altkatholischen Professoren besetzten Lehrstühle im neukatholischen Sinne befürwortete. Die Antwort ist ablehnend ausgefallen. Kurator Bessler hat nämlich den Studiosen im Auftrage des Kultusministers mitgeteilt, daß derselbe die Wiederbesetzung des Lehrstuhls der Dogmatik im Auge behalten wolle. Auf den in der Petition von den Studenten gemachten Einwand, daß sie sich von altkatholischen Professoren nicht gut examinieren lassen könnten, bemerkt Bessler in seiner Antwort mit gelungener Ironie, die Herren Studiosen möchten, wenn die bekannten kontroversen Punkte im Examen zur Sprache kommen sollten — was er übrigens nicht voraussetzen könne — „nur mit Geschicklichkeit und Geist disputieren“, um so besser würde ihr Zeugniß ausfallen.

Berlin, 28. Okt. Sitzung des Herrenhauses vom 28. Oktbr.

Das Herrenhaus gelangte in Fortsetzung der Spezialberatung über den Kreisordnungs-Entwurf heute bis § 51. Zu § 47, welcher die gutherrliche Polizeigewalt aufhebt, erhob sich Graf Brühl, um das Haus zu mahnen, daß es, da es sich stets seiner konservativen Gesinnung rühme, für die Beibehaltung dieser Institution eintreten möge; Hr. v. Senft-Pilsach gestattete sich den Scherz, der gutherrlichen Polizei nachzurufen, daß sie mit den einfachsten Mitteln zehnmal mehr ausrichte, als der gewaltige Apparat der Berliner Polizei; Hr. v. Winter (Danzig) konstatirte dagegen, daß in Wahrheit gar keine ländliche Polizei existire. § 47 wurde ge-

gen wenige Stimmen angenommen. Desgleichen § 43, welcher den Kreis in Amtsbezirke einteilt. Zu den §§ 49 und 50 hat die Kommission eine Reihe von Abänderungen vorgeschlagen, deren Tendenz dahin geht, möglichst kleine Amtsbezirke mit möglichst beweglichen Grenzen zu schaffen. Die Bildung und Abänderung der Amtsbezirke soll ferner nach Anhörung der Beteiligten und des Kreisraths durch den Oberpräsidenten erfolgen. Das Abgeordnetenhaus hatte dieselbe provisorisch dem Minister des Innern, für die Zukunft dem zu bildenden Provinzialausschuß überwiesen. Der Reg. Kommissar Persius trat für den Beschluß des Abgeordnetenhauses ein; das Haus nahm dagegen die Vorschläge seiner Kommission an.

In § 51 beantragt die Kommission, den „Amtsausschuß“, den das Abgeordnetenhaus in die Organisation einzufügen hatte, zu streichen und lediglich den „Amtsvorsteher“ als Verwalter der Polizei im Amtsbezirke bestehen zu lassen; die folgenden Paragraphen, die von den Funktionen des Amtsausschusses handeln, sollen gestrichen werden. Professor Baumharc beantragt die Wiederherstellung der Beschäftigung des Abgeordnetenhauses, obgleich er, wie seine Freunde, von der völligen Ausschließung einer Verhändigung der beiden Häuser überzeugt sei, und sich daher möglichst wenig an der Debatte betheiligen werde. Der Minister des Innern konstatirte, daß die Regierungsvorlage den „Amtsausschuß“ zwar nicht kenne, daß dagegen der Absicht des Abgeordnetenhauses, schon jetzt Organe zu schaffen, denen die Handhabung der gemeinsamen Interessen des Amtsbezirks, der auch nach dem Grundgedanken des Entwurfs kein bloßer Polizeibezirk sein solle, später übertragen werden können, von Staatswegen entgegenzutreten nicht der geringste Grund bestehe. Die Regierung sei nach wie vor gegen „Sammitgemeinden“; doch daß Gemeinden sich zusammenschließen, um gemeinsam für Feuerlöschwesen, Begebau, Schulen zu sorgen, gehebe ja schon gegenwärtig. Der Minister bat dringend um Annahme des Baumharc'schen Antrages; so läßt auch die Aussicht auf eine allseitige Verhändigung, sei, dürfte man doch nicht den kleinsten Schritt zur Annäherung einer solchen verläumern. Das Haus lehnte mit 87 gegen 55 Stimmen den Antrag ab und nahm § 51 in der Fassung der Kommission an. Der „Amtsausschuß“ ist damit gefallen. — Schluß der Sitzung.

Berlin, 29. Okt. (Reichs-Anz.) Durch den Uebergang Badens in das Gebiet der Deutschen Reichs-Postverwaltung war der Abschluß eines neuen Postvertrags zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn notwendig, welcher auch am 7. Mai d. J. erfolgte. Die Vereinbarung des Reglements und der Instruktion zur Ausführung desselben wurde vorbehalten. Zur Zeit findet wieder hierüber eine Berathung in München statt, zu welcher sich von hier aus der Geheimrevisor Günther begeben hat.

Breslau, 26. Okt. Unser Fürstbischof hat, vom hl. Vater nachstehendes Schreiben, welches vom Gen.-Bis-Amt in dessen amtlichen Mittheilungen an die Diözesangeistlichkeit publizirt wird, erhalten:

Bischof P. IX. Ehrwürdiger Bruder, Graf und apostolischer Segen! Je heftiger allenthalben gegen die Kirche Gottes der Kampf wüthet, desto freundlicher nehmen Wir die Liebesbezeugungen unserer ehrwürdigen Brüder und unserer Söhne entgegen, da Wir ja in ihrer Zuneigung und Liebe jene Einigkeit und jenes Leben der Kirche erblicken, welche allezeit den Gegenstand vergeblicher Angriffe Seitens der bössigen Mächte bilden wird. Deine Rundgebungen, ehrwürdiger Bruder, und diejenigen des Vereins zum hl. Erzengel Michael, sowie das mit denselben verbunden reichliche Gesellen sind Uns zugegangen, nicht nur als ein Zeichen wahrhaft kindlicher Gesinnung, sondern auch als ein leuchtender Beweis jenes Eifers und Strebens, mit welchem unsere heilige Religion (I), während sie so heftig in Deutschland angegriffen wird (?), offen und mit mutiger Stirn von den Gläubigen verteidigt wird. Diefershalb sagen Wir Dir und dem Verein Unsern innigsten Dank und ermahnen Alle, daß sie im Vertrauen auf die göttliche Kräfte, welche einen sicheren Sieg verleihen, fortzufahren mögen im mutigen Widerstande gegen die Antriebe der Gottlosigkeit, und daß sie zugleich ausscharren im Gebet, mit dessen Hilfe die Zeit der Erbarmung früher eintreten wird. Inzwischen, ehrwürdiger Bruder, ertheilen Wir Dir, den Vereinsgenossen und dem gesammten Klerus sowie Deinem gläubigen Volke Unsern apostol. Segen, als Zeichen besonderer Gunst und als ein Unterscheid Unseres Wohlwollens. — Gegeben in Rom bei St. Peter am 22. Juli 1872, im siebenundzwanzigsten Jahre Unseres Pontifikats. P. IX.

Oesterreichische Monarchie.

Stanislaw (Galizien), 28. Okt. In dem wegen Bestechung bei der Ausrüstung hier verhandelten Strafprozesse ist das auf heute vertagte Urtheil so eben verkündet worden. Nach demselben wird der Hauptangeklagte Manes Margules zu 14jähriger, der Lohnschreiber Cicalewski zu 6monatlicher schwerer Kerkerstrafe verurtheilt; 34 andere Angeklagte erleiden Kerkerstrafen von 14tägiger bis zu 6monatlicher Dauer. Der Adjunkt Michael Wolsowicz wurde wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt mit dreimonatlichem Kerker bestraft, 30 andere Angeklagte wurden freigesprochen.

Schweiz.

Genf, 28. Okt. Das „Genf. Journ.“ bezeichnet das Demissionsschreiben des Bischofs Marilley von Lausanne (Freiburg) — da das päpstliche Breve vom Jahr 1819, welches die katholischen Gemeinden des Kantons Genf auf ewige Zeiten mit der Diözese Lausanne verbunden hat, noch existirt — als eine förmliche Rebellion. Genf kennt nur einen Bischof, und dieser sitzt in Freiburg. Will derselbe nicht mehr funktionieren, sagt das genannte Blatt, so ist das seine Sache und nicht Sache der Genfer Regierung. Erst wenn der Papst seine Demission angenommen, tritt die Angelegenheit in eine andere Phase. Zerreißt der hl. Stuhl das Breve von 1819, so erhalten Staatsrath von Genf und Bundesrath ihm gegenüber volle Freiheit ihrer Entschlüsse. Ihre Sache wird es dann sein, seine neuen Vorschläge zu prüfen und anzunehmen oder zu verwerfen. Jedenfalls ist dann die Lage eine viel klarere, und in dieser Beziehung kann der Demissionsschreiben des Bischofs Marilley, der auf sie hinführt, nur angenehm sein.

Italien.

Rom, 28. Okt. Was die 3,225,000 Lire betrifft, welche die italienische Regierung dem Papst jährlich abzutragen

hat, deren Annahme aber dieser seither verweigert hat, so liegen dieselben in den italienischen Kassen bereit. Man hat gefragt, ob nicht, wenn vielleicht nach einer geraumen Zeit die Kurie in den modus vivendi willigt, den ihr das Königreich Italien anbietet, durch Einforderung sämtlicher alsdann, z. B. nach 10 Jahren verfallenen Raten dem italienischen Staatschatz große Verlegenheit bereiten könnten; wobei zu bedenken, daß die Summe mit 5 Proz. verzinst wird. Nach der „Röln. Ztg.“ hat aber das Gesetz über das staatliche Rechnungswesen für diesen Fall eine Bestimmung, in Folge deren die betreffende Summe doch nicht zu gewaltig anwachsen kann. Es setzt fest, daß alle Forderungen an den Staat fünf Jahre nach dem Termin, an dem sie anerkannt worden sind, verfallen, wenn dem Gläubiger Nachricht gegeben worden ist, daß ihre Einziehung erfolgen kann. Mit Rücksicht darauf ist es von Wichtigkeit, daß der Staat die drei Millionen zur bestimmten Zeit bereit stellt und der Kurie anzeigt, daß sie dieselben in Empfang nehmen könne.

Neapel, 29. Okt. Die Flottenrevue verlief bei ruhiger See und einer ungeheuren Zuschauermenge glänzend. Der König und der Herzog von Genua wohnten auf der „Messagerie“ der Revue bei. Die Flotte war in drei Gruppen, jede von 4 Schiffen, getheilt. Die erste Gruppe simulirte einen Angriff auf das Chateau del Ovo, welches von der dritten Gruppe verteidigt wurde; die zweite Gruppe rückte dann zur Unterstützung der ersten vor. Das Manöver gelang vortreflich. Die Flotte desirte dann vor der „Messagerie“, welche, von der Flotten-Artillerie salutirt, in den Hafen zurückkehrte.

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Das Gelbbuch wird gegenwärtig in der Nationaldruckerie gedruckt und wurden die Probebogen bereits dem Ministerium des Auswärtigen zugeschickt. Es wird enthalten 1) die zwischen der französischen und deutschen Regierung ausgewechselten Depeschen hinsichtlich der Räumung und der Zahlung der Kriegsschadigungen; 2) die Verhandlungen mit England und den andern interessirten Staaten wegen Revision der Handelsverträge; 3) die Verhandlungen mit Griechenland wegen der Laurion-Angelegenheit, und endlich den Depeschenwechsel Frankreichs und der europäischen Mächte wegen der orientalischen Angelegenheiten.

H. Michel Chevalier, der alte Vorkämpfer des Freihandels in Frankreich, wird in Folge der Gerüchte, welche dem neuen englisch-französischen Handelsvertrage vorangehen, nachgerade an England irre und verweist sich zu der im Munde eines Franzosen gewiß merkwürdigen Prophezeiung, daß Preußen, wie es schon den politischen Einfluß Großbritanniens an sich gebracht, diesem Staate auch seine tonangebende Macht auf wirtschaftlichem Gebiete entreißen werde.

Preußen, sagt Hr. Mich. Chevalier in der „Presse“, war stets der Handelsfreiheit zugeneigt, und in der Gestalt des Zollvereins diente ihm eben diese Freiheit dazu, die nimmer vollkommene Einverleibung Deutschlands in die Dynastie Hohenzollern vorzubereiten. Wenn England die große Bahn des Freihandels verlasse und in irgend einem Theile Europa's eine Umkehr in protektionistischer Richtung begünstige, so würde das Berliner Kabinett auf der Stelle und offen im Gegensatz zu England für die Handelsfreiheit Anstrengungen machen, die sein Ansehen in Europa noch erhöhen würden, da kein aufgeschlächter Mensch dann umhin könnte, ihm seinen Beifall zu zahlen. Ein kühnlich durch das hierreichliche Nothbuch an die Öffentlichkeit gelangter Brief des Fürsten Bismarck bezeichnet die Stellung, welche Preußen, d. h. gegenwärtig Deutschland, einnehmen würde, wenn irgend eine Macht es sich beikommen ließe, den schutzlosen Tendenzen Eingang zu verschaffen, welche von der neuen Regierung Frankreichs gepredigt werden. Wir kennen wenige Schriftstücke, welche bezeichnender und klarer wären. Es kann also für ausgemacht angesehen werden, daß, wenn England wider die Erwartung aller seiner Freunde einen Feldzug in entgegengesetzter Richtung zu den Kampagnen unternähme die es seit 26 Jahren so nachdrücklich und erfolgreich für die Sache der Handelsfreiheit geführt hat, Deutschland ihm die schönste Palme entreißen würde, welche ihm geblieben ist, indem es sich an Englands Stelle zum Schirmherrn der bedrohten Handelsfreiheit aufwerfen würde. Schon dieser gewichtige Grund bestimmt uns, Alles, was über den Inhalt des neuen Handelsvertrags verlautet, mit großer Vorsicht aufzunehmen. Dieses Ambrosium wird sich bald entwirren müssen und das Publikum wird dann klar sehen. Warten wir also ab.

Paris, 29. Okt. Der General Ducrot ist im Lager von Avor angekommen und hat seine Thätigkeit selbst mit folgendem Tagesbefehl eröffnet:

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten vom 8. Corps! Als ich das Kommando, welches mir der Präsident der Republik anvertraute, annahm, hatte ich nur einen Gedanken: an das Land, nur einen Wunsch: mit Euch zu arbeiten. Nach den harten Prüfungen, welche über uns ergangen sind, brauchen wir nicht daran zu erinnern, daß auf dem Schlachtfelde Begeisterung allein die genügende Vorbereitung, d. h. die angesammelte Arbeit, nicht ersetzen kann. Was Eure moralische Rolle betrifft, Soldaten, brauche ich Euch dieselbe erst noch vorzuzeichnen? Brauche ich Euch erst zu sagen, daß Ihr die Hoffnung aller Derjenigen seid, die da arbeiten, aller Derjenigen, die da beten? Die Armee ist die Perle der Nation. Erheben sich man sie zu vergessen, ehe dem schien man sie im Stich zu lassen! Ihr wißt, was die Folge davon war! Jetzt werden Alle, Reich und Arm, in unsere Reihen eilen. Niemand traten gebietriger, niemand heiligere Pflichten an uns heran, . . . denn wenn wir ausgebildet, disziplinirt und stark sein werden, dann werden wir den Feinden im Innern Halt gebieten können, sicherlich ohne daß es nötig sein wird, allzu empfindliche Strenge eintreten zu lassen. . . Was aber diejenigen betrifft, die wir Fuß um Fuß von Rhein bis zu den Ufern der Loire bekämpfen haben, vielleicht werden sie es noch bedauern, uns für immer das Herz zerrissen zu haben, indem sie aus unseren Händen die theuersten Kinder Frankreichs fortgeschleppten! . . . Der Oberbefehlshaber des 8. Armeecorps Divisionsgeneral Ducrot. Im Lager von Avor, den 28. Oktober 1872.

Von dem halbblödsinnigen Style dieses Tagesbefehls ab-

Todesanzeige.
D. 23. Baden.
Baden. Verwandte,
Freunde und Bekannte be-
nachrichtige ich hiermit, daß
es Gott dem Allmächtigen ge-
fallen hat, meinen lieben, un-
vergeßlichen Gatten,
Eduard André Jaquemont
in seinem 64. Lebensjahre
nach mehrjährigem schwerem
Leiden zu sich in ein besseres
Leben abzurufen.
Baden, 29. Oktober 1872.
Die tieftrauernde Wittwe:
Abelheid Jaquemont,
geb. Rinberger.

Todesanzeige.
D. 15. Hamburg. Freun-
den und Bekannten zur
Nachricht, daß am 25. d. M.
Ingenieur Emil Schmidt,
mein unvergeßlicher Gatte, in sei-
nem 27. Lebensjahre gestorben ist.
Hamburg, den 26. Oktober 1872.
Die tieftrauernde Gattin:
Sophie Schmidt, geb. May,
mit ihrem Kinde.

Todesanzeige.
D. 26. Knielingen.
Gott, dem Allmächtigen, hat
es gefallen, unsere lieben
Gatten und Vater heute
früh 4 Uhr nach kurzem Leiden
zu sich zu rufen. Ich bitte um
stille Theilnahme.
Die Beerdigung findet Freitag
den 1. November, Morgens 10 Uhr,
statt.
Knielingen, den 30. Okt. 1872.
Die tieftrauernde Wittwe:
Eva Meyer, geb. Eichele.

Erledigte Stipendien.
Bei der Leonhard Keller'schen Stif-
tung dahier sind 2 Stipendien für Per-
sonen weiblichen Geschlechts von je 40 fl.
jährlich, vorausgesetzt bestimmt zur Aus-
bildung von Mädchen, die mit dem Stifter
verwandt sind, in Erledigung gekommen.
Diejenigen, welche auf den Genuss dieser
Stipendien Anspruch machen wollen, haben
ihre Gesuche unter Aufschlag ihrer Ver-
wandtschaftsnachweise, sowie ihrer Sitten-
und Vermögenszeugnisse,
binnen 4 Wochen
bei unterfertigter Stelle einzureichen.
Konstanz, den 3. Oktober 1872.
Verwaltungsrath der Distriktsstiftungen.
Flab. L. Leiner. Graz.
Golderauer.

Lehrgeldunterstützung.
Bei der Gräflich von Wolfegg'schen Stif-
tung dahier ist für einen armen katholischen
Handwerksehring eine Unterstützung von
50 fl. zu vergeben.
Diejenigen Eltern, Vormünder, oder
Handwerksehringen, welche sich um diese
Unterstützung bewerben wollen, haben ihre
Gesuche
binnen 4 Wochen
bei unterfertigter Stelle unter Vorlage der
Bermögens- und Sittenzzeugnisse einzu-
reichen.
Konstanz, den 26. September 1872.
Verwaltungsrath der Distriktsstiftungen.
Flab. L. Leiner. Graz.
Golderauer.

Un Nuage
Pensee musicale
par
L. Jadovsky.
36 Kr.
Musikalienhandlung
von **L. Fr. Schuster.**
D. 27. Im Verlage von Otto Kieder's
Buchhandlung in Pforzheim erschien so
eben:
Clemente
der
deutschen Grammatik
für die
Unterrassen der Mittelschulen
von **L. Sevin**, Professor an der
Großh. Bürgerschule in Konstanz.
Preis 18 Kr.
**Postgehilfenstelle-
Gesuch.**
D. 22. Ein Postgehilfe, mit guten Zeug-
nissen, sucht eine Stelle. Näheres bei der
Expedition dieses Blattes.

U. S. Karlsruhe.
ULLMAN-CONCERT
Extra-Annonce.

Sonntag den 17. November, um 1/2 7 Uhr,
im Saale der Eintracht.
Billetverkauf bei **L. Fr. Schuster**, Friedrichsplatz 10.

Bur besonderen Nachricht!
Gestern Abend, Freitag den 25. Oktober, hat das erste Concert der großen Tournee
in Breslau mit dem erwarteten Erfolge stattgefunden. Zahlreiche Proteste von vielen
Siddien gegen das Kürzen des Hummel'schen Septettes haben mich veranlaßt, den Kauf
des Concertes mit der Uhr in der Hand zu verfolgen, und bin ich zur Ueberzeugung ge-
langt, daß selbst, wenn alle vier Sätze (also das ganze Werk) gespielt werden, das
Concert, incl. der in Breslau verlangten fünf Da Capos nicht mehr als zwei Stunden
zehn Minuten in Anspruch nimmt; nur muß die Pause zwischen dem ersten und zweiten
Theil wegfallen, und das lange Semiramis-Duett durch eine kürzere Nummer ersetzt wer-
den. Demnach wird

Das ganze Hummel'sche Septett
überall aufgeführt und anstatt des Semiramis-Duettes singt Frau
Monbelli ein neues spanisches Lied.

Ich erlaube mir bei dieser Gelegenheit anzuzeigen, daß an der Stelle des erkrankten
Hr. Frangino
Fraulein **Alvina Valeria**,
Sängerin der I. Oper in Petersburg und der Scala in Mailand gewonnen habe, und
hat Hr. Valeria bei ihrem ersten Auftreten in Breslau einen schmeichelhaften Erfolg
erlangt. Es wirken demnach in dem Concerte

Fünf Sangerinnen
mit, **Monbelli, Regan, Valeria, Romier** und **de Meris-Balage**, und bin dadurch
gegen jeden Unfall gesichert.

**Freie Gemeindefarz-
stelle.**
Die Gemeinde Randegg sucht einen Arzt,
es wird ein jährliches Vergeltung von 210 fl.
auf die Dauer des Berufslebens zugesichert,
und beim Antritt 400 fl. baar bezahlt.
Randegg, den 27. Oktober 1872.
Der Gemeindevorstand:
Bürgermeister Bräutigam.

Stelle-Gesuch.
D. 24. 1. Ein junger Mann, 17 Jahre
alt, welcher höheren Schulunterricht ge-
nossen und bereits schon 3 Jahre auf einem
Bureau beschäftigt ist, auch eine schöne
Handchrift schreibt, wünscht wiederum auf
einem Bureau eine ähnliche Stelle zum so-
fortigen Eintritt. Näheres bei der Expe-
dition dieses Blattes.

Reichspostuniformen
werden zu den billigsten Preisen in
schöner Ausstattung nach Maß an-
gefertigt bei
Carl Seelmann,
Militärreifezeugnisse in Karlsruhe.

Hôtel
zu verkaufen.
Fester Preis 70,000 fl. — Anzahlung
möglich. — Jährlicher Umsatz ca. 30 bis
35,000 fl. Solides Restkanten, die über
ein Vermögen von ca. 17,000 fl. verfügen
können, ertheile ich auf Anfrage kostenfrei
Ankunft
Stuttgart. Oscar Henke.

**Wein-Verstei-
gerung.**
Der diesjährige Herbst-Ertrag,
bestehend aus ungefähr 40 Ohm
auserlesenen Riesling-Wein, wird
Dienstag den 5. November,
Morgens 10 Uhr,
auf dem Hofe selbst versteigert.
Nägelsforst (Station Baden und
Steinbach), den 27. Oktober 1872.
Ch. Mellerio.

Verkaufs-Anzeige.
Am 5. November d. J., Mittags 1 Uhr,
verkauft das Würtembergische Feld-Arti-
lerieregiment Nr. 13 im Hofe der Artillerie-
Kaserne, Stuttgarterstraße, mehrere Hun-
dert kaliberne Reitbojenbesätze, für Schuh-
macher tauglich.
Ludwigsburg, den 29. Oktober 1872.

**Bauarbeiten-Berge-
bung.**
Nachverzeichnete Bauarbeiten für den
Neubau einer evgl. Kirche in Rheinbischhof-
heim sollen im Wege schriftlichen Angebots
in Afford gegeben werden:
Dieselben sind berechnet:
1) Maurerarbeit zu . . . 33,427 fl. 48 Kr.
2) Steinbauarbeit . . . 12,460 fl. 20 Kr.
3) Zimmerarbeit . . . 5,187 fl. 25 Kr.
4) Schreinerarbeit . . . 5,458 fl. 11 Kr.
5) Schlosserarbeit . . . 2,863 fl. 58 Kr.
6) Glaserarbeit . . . 955 fl. 59 Kr.
7) Klempnerarbeit . . . 1,018 fl. 32 Kr.
8) Schieferdeckerarbeit . . . 2,221 fl. 42 Kr.
9) Anstreicherarbeit . . . 1,788 fl. 18 Kr.

werden die Aufgeforderten dem Auffor-
derungskläger gegenüber jener Rechte für ver-
pflichtet erklärt.
Staufen, den 16. Oktober 1872.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zentner.

Bermögensabänderungen.
P. 629. Nr. 11,159—64. Konstanz.
In Sachen der Maria Reimer, geb.
3008, von Disingen, Klägerin, gegen ihren
Ehemann Drechsler Mathias Reimer
von da, Beklagten, Vermögensabänderung
betr., wurde durch Urteil vom heutigen
die Klägerin für berechtigt erklärt, ihr Ver-
mögen von demjenigen ihres Ehemannes
abzulösen; was zur Kenntnismahme der
Gläubiger bekannt gemacht wird.
Konstanz, den 7. Oktober 1872.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
Givilkammer.
Nieder.

Hilfsbrandt.
P. 620. Nr. 4611. Mannheim. In
Sachen der Ehefrau des Michael Schwä-
ger von Bieghausen, Rosine, geb. Zeis,
Klägerin, gegen ihren Ehemann, Deflag-
ten, Vermögensabänderung betr., wurde
die Klägerin durch Urteil vom heutigen
für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von
dem ihres Ehemannes abzulösen. Dies
wird hiermit zur Kenntnismahme der Gläubiger
gebracht.
Mannheim, den 5. Oktober 1872.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Givilkammer.
Mundt.

Berücksichtigungsbescheid.
P. 639. Nr. 12,464. Baden.
Berücksichtigungsbescheid des
Ignaz Leppert von Schiff-
tung.
Beschluss.
Da Ignaz Leppert von Schiffung,
welcher vor 30 Jahren nach Amerika ausge-
wandert ist, der beseitigten Aufforderung
vom 4. Oktober 1871, Nr. 10,003, sich bin-
nen Jahresfrist dahier zu stellen, keine Folge
gegeben hat, wird derselbe hiermit für ver-
schollen erklärt und dessen Vermögen den
gesetzlichen Erben gegen Sicherheitsleistung
in fürsorglichen Besitz gegeben.
Baden, den 23. Oktober 1872.
Großh. bad. Amtsgericht.
Hr. Maltebrein.

Bürgerliche Rechtspflege.
D. 359. 8. Karlsruhe.
D. 24. 1. Ein junger Mann, 17 Jahre
alt, welcher höheren Schulunterricht ge-
nossen und bereits schon 3 Jahre auf einem
Bureau beschäftigt ist, auch eine schöne
Handchrift schreibt, wünscht wiederum auf
einem Bureau eine ähnliche Stelle zum so-
fortigen Eintritt. Näheres bei der Expe-
dition dieses Blattes.

Reichspostuniformen
werden zu den billigsten Preisen in
schöner Ausstattung nach Maß an-
gefertigt bei
Carl Seelmann,
Militärreifezeugnisse in Karlsruhe.

Hôtel
zu verkaufen.
Fester Preis 70,000 fl. — Anzahlung
möglich. — Jährlicher Umsatz ca. 30 bis
35,000 fl. Solides Restkanten, die über
ein Vermögen von ca. 17,000 fl. verfügen
können, ertheile ich auf Anfrage kostenfrei
Ankunft
Stuttgart. Oscar Henke.

**Wein-Verstei-
gerung.**
Der diesjährige Herbst-Ertrag,
bestehend aus ungefähr 40 Ohm
auserlesenen Riesling-Wein, wird
Dienstag den 5. November,
Morgens 10 Uhr,
auf dem Hofe selbst versteigert.
Nägelsforst (Station Baden und
Steinbach), den 27. Oktober 1872.
Ch. Mellerio.

Verkaufs-Anzeige.
Am 5. November d. J., Mittags 1 Uhr,
verkauft das Würtembergische Feld-Arti-
lerieregiment Nr. 13 im Hofe der Artillerie-
Kaserne, Stuttgarterstraße, mehrere Hun-
dert kaliberne Reitbojenbesätze, für Schuh-
macher tauglich.
Ludwigsburg, den 29. Oktober 1872.

**Bauarbeiten-Berge-
bung.**
Nachverzeichnete Bauarbeiten für den
Neubau einer evgl. Kirche in Rheinbischhof-
heim sollen im Wege schriftlichen Angebots
in Afford gegeben werden:
Dieselben sind berechnet:
1) Maurerarbeit zu . . . 33,427 fl. 48 Kr.
2) Steinbauarbeit . . . 12,460 fl. 20 Kr.
3) Zimmerarbeit . . . 5,187 fl. 25 Kr.
4) Schreinerarbeit . . . 5,458 fl. 11 Kr.
5) Schlosserarbeit . . . 2,863 fl. 58 Kr.
6) Glaserarbeit . . . 955 fl. 59 Kr.
7) Klempnerarbeit . . . 1,018 fl. 32 Kr.
8) Schieferdeckerarbeit . . . 2,221 fl. 42 Kr.
9) Anstreicherarbeit . . . 1,788 fl. 18 Kr.

Montag den 18. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr
beginnend, in der Reitbahn des Landbesor-
gergebäudes dahier
9 zum Reitschlage,
13 zum Wagenichlage und
2 zum Arbeitsschlage gehörende
Gengste,
sowie
9 Wallachen, wovon 3 dem Reits-
schlage, 5 dem Wagenichlage und
1 dem Arbeitsschlage angehören,
einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt
werden.
Die Pferde sind meist norddeutscher Ab-
stammung und stehen im Alter von 5—20
Jahren.
Als Bedingungen für die Versteigerung
werden festgesetzt:
1. Für keinerlei gelegliche oder andere
Fehler wird Gewähr geleistet;
2. Steigerungsgewinne unter 5 fl. sind
nicht zulässig;
3. Die Genehmigung des höchsten Gebots
wird vorbehalten, über deren Erthei-
lung aber spätestens eine Stunde
nach Schluß der Versteigerung ent-
schieden;
4. Die Zahlung hat sofort nach erfolgtem
Zuschlage zu geschehen;
5. jedes Pferd erhält eine solide Strick-
halfter; Deden, Gurten z. werden zu
besonderem Anschlag berechnet;
6. für jedes Pferd ist ein Halftergeld
von 2 Thalern zu entrichten;
7. die zugelassenen Pferde müssen
längstens bis Nachmittags 5 Uhr
am Steigerungstag abgeführt werden.
Nach Beendigung der Pferdeversteigerung
wird der vorhandene Vorrath an Geschirr,
Reitzzeug, Deden zc. versteigert werden.
Karlsruhe, den 26. Oktober 1872.
Großh. Handelsministerium.
v. Duisch.
Buchenberger.

Bekanntmachung.
Den Schub der Gefangenen
auf der Eisenbahn bei.
Der Curé der Gefangenen-rathenportwagen
ist für die Dauer des mit dem 1. Novem-
ber d. J. beginnenden Winterfahrplans an
den früher bestimmten Tagen in folgender
Weise eingeteilt:
A. Auf der Hauptbahn:
von Mannheim bis Freiburg mit Zug 11,
Freiburg bis Konstanz . . . 5,
von Konstanz bis Freiburg . . . 18,
Freiburg bis Brunnmeyer . . . 10,
Brunnmeyer bis Heidelberg . . . 10a,
Heidelberg bis Mannheim . . . 58.
B. Auf der Nebenbahn:
von Heidelberg bis Mosbach . . . 61,
Mosbach bis Heidelberg . . . 52.
Karlsruhe, den 28. Oktober 1872.
Ministerium
des Großh. Hauses, der Justiz und des
Auswärtigen.
H. v. Dr.
v. Seyfried.
Reinhard.

Bekanntmachung.
Das Haus Erbprinzenstraße Nr. 17 soll
im Submissionswege auf Abbruch verkauft
werden.
Die Angebote sind versiegelt und auf der
Adresse mit Bezeichnung des Inhalts ver-
sehen, längstens bis 7. November d. J.,
Vormittags 12 Uhr, bei der unterzeichneten
Stelle abzugeben.
Mit der Befehlskarte der näheren Be-
dingungen und der Anweisung zur Verstei-
gung des fraglichen Hauses ist das Bau-
bureau des neuen Eisenbahnverwaltungs-
gebäudes (verlängerte Lammstraße) beauf-
tragt.
Karlsruhe, den 29. Oktober 1872.
Generaldirection
der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Schlechter.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs der Unterzeich-
neten an Batteriematerialien soll im Sub-
missionswege vergeben werden. Die Be-
dingungen sind im Bureau der Unterzeich-
neten einzusehen und können auch gegen
Erstattung der Kosten abschriftlich mitge-
theilt werden.
Lieferungslustige wollen ihre Offerten
verschieden, mit der Aufschrift: Lieferung
von Batteriematerialien, an die Unterzeich-
nete bis zum
16. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
einreichen. Die Eröffnung derselben wird
zu dieser Zeit in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Submittenten stattfinden. Die
Submittenten bleiben 14 Tage nach dem
Termin an ihre Offerten gebunden, und
wird die Auswahl unter denselben vorbe-
halten.
Karlsruhe, den 15. Oktober 1872.
Kaiserliche Telegraphen-Direction.
Schwerd.

Kanzleigehilfenstelle.
Die erledigte Stelle eines Verwaltungs-
gehilfen soll durch einen respizierten Kanzlei-
gehilfen besetzt werden.
Gehalt baar 300 fl. nebst freier Station
(Wohnung, Kost, Licht, Holz, Wasche und
Arznei). Lufttragende wollen ihre Bewer-
bungen unter Aufschlag ihrer Zeugnisse
binnen 14 Tagen bei unterzeichneten Stelle
einreichen.
Jilman, den 28. Oktober 1872.
Direction
der Großh. bad. Post- und Pflanz-Anstalt.
Koller. Breitle.

Bekanntmachung.
In Folge der Auflösung des Großher-
zoglichen Landesgerichts werden,
(Mit einer Beilage.)